

Gemeinsame Visionen, Ziele und Forderungen der Arbeitsgruppen „Literatur“, „Darstellende Kunst / Theater“, „Architektur / Denkmalpflege / Stadtentwicklung“, „Bibliotheken / Bildung“:

Die markanten kulturellen Ereignisse in Regensburg seit 1985 sind größtenteils auf private Initiativen hin entstanden: Bürgerfest, Fest im Fluss, Documenta, Velodrom, etc. Daher sollte Kulturentwicklung nicht in den Händen der Stadt allein liegen. Was jedoch Sache der Stadt ist, ist *Kulturförderung*.

1. Diese sollte großzügiger sein als bisher.
2. Sie sollte transparenter werden: Die Kulturschaffenden sollen wissen, welche Fördermittel es gibt und wie die Vergabekriterien aussehen. Eine Datenbank, frei und öffentlich einsehbar, wäre ein Anfang.
3. Transparenz auch in der Gegenrichtung. Das Kulturreferat muss wissen, was in Regensburg geboten ist. Dem Kulturreferenten sollten Kultur-Scouts zur Seite stehen, die ihre Fühler immer am Puls des kulturellen Geschehens in der Stadt haben – sparten- und szenenübergreifend.
4. Die Kultur-Scouts verstehen unter Kultur nicht nur die Schlossfestspiele und den Bürgerfestanstich. Kulturförderung muss gerechter werden. Was in Regensburg gern gefördert wird, sind 'Events'. Für die kleinen Pflänzchen jedoch, die zwischen den knorrigen und unbeweglichen Eichen wachsen, ist aufgrund der 'Überförderung' von Großprojekten in Regensburg bisher zu wenig Platz.
5. Die Kulturschaffenden sollten aktiv an Entscheidungen beteiligt werden und feste Sitze in der Lenkungsgruppe bekommen.

Visionen, Ziele und Forderungen der einzelnen Arbeitsgruppen

Literatur

(Dr. Marita A. Panzer, Angela Kreuz, Dr. Dieter Lohr, Christian Muggentaler, Stephan Glufke)

- Die Gruppe Literatur wünscht sich einen eigenen – nicht zu knapp bestückten – **Literaturfonds**.
- Daraus wäre zunächst die bereits 2007 vom Kulturausschuss beschlossene **Stadtschreiberstelle** einzurichten, sicherlich die kostengünstigste Art und Weise, das literarische Profil der Stadt zu schärfen und sich in der literarischen Welt einen Ruf als „Literaturstadt Regensburg“ zu erwerben (zumal sich die Oswald-Zitzelsberger-Kulturstiftung bereit erklärt hat, dem Stadtschreiber für zunächst zwei Jahre eine kostenlose Wohnung im Andreasstadel zur Verfügung zu stellen). Regensburg wäre – ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Stadt – die erste Welterbestadt, die sich einen Stadtschreiber leisten würde.
- Im „Kulturzentrum Alte Mälzerei“ wurde letztes Jahr die erste Bayerische **Poetry-Slam**-Meisterschaft ausgetragen. Diese Art von Literatur erfreut sich in Regensburg großer Beliebtheit, und Regensburg erfreut sich auch überregional eines sehr guten Rufs in der Szene. Das Kulturreferat findet hier einen bereits weidlich beackerten Boden vor, der jedoch fortgesetzter Pflege und Unterstützung bedarf, um weiterhin so ergiebig Früchte tragen zu können.
- Auch anderweitig bietet Regensburg eine reichhaltige literarische Szene, die jedoch oft genug zumindest partiell abwandert (wie seinerzeit Georg Britting), dem alten Prinzip folgend, dass der Prophet im eigenen Land nichts gilt. Hier wäre leicht Abhilfe zu schaffen, indem man beispielsweise das – immerhin großzügig von städtischer Seite subventionierte – **Theater Regensburg** verpflichtet, in einer seiner zahlreichen Spielstätten zumindest einmal jährlich ein Stück einer Regensburger Autorin / eines Regensburger Autors aufzuführen, und indem man in größerem Ausmaß als bisher Lesungen in städtischen Räumlichkeiten finanziert.
- Neben der Kooperation mit den Regensburger Theatern wäre für Lesungen, Schreibwerkstätten etc. auch die Kooperation mit **Schulen**, der **Uni** und dem **Bezirk** zu fördern, sowie der internationale Austausch mit Schriftstellern und Schriftstellerinnen z.B. der Regensburger Partnerstädte.
- Es gibt in Regensburg ein Jazz Weekend, Tage alter Musik, eine Kurzfilmwoche. Ein **Literatur-Festival** wäre in dieser Reihe ein weiterer würdiger Baustein. Ein Literatur-Festival fördert das Renommee einer Stadt nachhaltig, wie die Erlanger Poentage beweisen. Selbst kleine Städte wie Weiden in der Oberpfalz schaffen sich durch Literaturtage einen Ruf in der literarischen Welt, der weit trägt.
- Um diesem mannigfachen städtischen Engagement in Sachen Literatur auch einen passenden räumlichen Rahmen zu geben, wäre ein **Literaturhaus** der angemessene Ort. Hier könnten den Regensburger Schriftstellervereinigungen (Verband Deutscher Schriftsteller, Regensburger Schriftstellergruppe International) Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden, Platz für Lesungen wäre vorhanden, Stadtschreiber und Literaturfest hätten einen Ort.

Bibliotheken / Bildung

(Robert Wingerter, Dr. Rafael Ball, Reinhard Kellner, Hans Maierhofer)

In der Sitzung am **9. April 2011** wurden drei zu vermutende Trends benannt und mögliche Strategien diskutiert, um den Entwicklungen gerecht werden zu können.

- **Die Bevölkerungsstruktur wird sich weiter verändern (demographischer Wandel)**
 - Kindertagesstätten und Schulen werden zunehmend Aufgaben übernehmen müssen, um Zuwanderer integrieren zu können.
 - Die UN-Konvention zur Inklusion erfordert, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nicht in speziellen Einrichtungen sondern in den Regelschulen betreut werden.
 - Die Hochschulen entwickeln sich zu Generationen-Hochschulen.
- **Kulturelle Einrichtungen aller Art, Bildungseinrichtungen und soziale Einrichtungen müssen verstärkt zusammen arbeiten, um den auf sie zukommenden Aufgaben einigermaßen gerecht werden zu können**
 - Einrichtungen werden zunehmend in die Stadtteile verlagert, die Ästhetik des urbanen Lebensraums gewinnt immer mehr an Bedeutung.
 - Das Kulturmanagement wird demokratisiert und teilweise, unter professionellen Bedingungen, in die Stadtteile verlagert.
 - Die sozialen Einrichtungen werden wichtiger, auf Nachhaltigkeit wird vermehrt geachtet.
 - Die Zwischennutzung von Immobilien wird unbürokratisch ermöglicht.
 - Die Stadt stellt Räume für kulturelle Veranstaltungen den gemeinnützigen Einrichtungen kostenlos zur Verfügung.
 - Blockbuster (Großereignisse) sind durch vielfältige kulturelle Veranstaltungen in den Stadtteilen zu ersetzen oder wenigstens zu ergänzen.
- **Bibliotheken und andere Kultureinrichtungen durchdringen alle Lern- und Lebensbereiche der Bürgerinnen und Bürger und bieten integrierte Medien- und Lernangebote**
 - Vereinfacht gesagt: Print wird durch Digital substituiert werden. Dieser Entwicklung ist in allen Bereichen Rechnung zu tragen.
 - In Regensburg hat sich ein Zentrum für Kalligrafie etabliert, das in die gesamte Oberpfalz ausstrahlt.

In der Sitzung am **7. Mai 2011** wurden Maßnahmen benannt, die umgesetzt werden müssen, um den vermuteten Entwicklungen gerecht werden zu können.

- **Jeder Stadtteil erhält eine inklusive Schule**
 - Umwandlung einer Schule in jedem Stadtteil.
 - Eine gemeinsame Unterrichtung aller Kinder führt zu einer veränderten Schulkultur.
 - Die Kommune trifft die Entscheidung mit dem Land Bayern; Eltern sind im Vorfeld zu informieren und an den notwendigen Vorbereitungen zu beteiligen.
 - An der Finanzierung sind Land und Kommune zu beteiligen.
 - In 3 Jahren könnte jeder Stadtteil über eine inklusive Schule verfügen.
- **Kultur-Scouts für die Jugend- und Stadtteilzentren**
 - Kultur-Scouts sind für die Stadtteile zu bestellen.
 - Die Kulturarbeit erfolgt verstärkt vor Ort.
 - Verantwortlich ist der Kulturbeirat.
 - Es muss in jedem Stadtteil zumindest eine 400-Euro-Stelle geschaffen werden.
 - Die Stelle wird von der Stadt finanziert; Sponsorengelder können einfließen.
 - Als Zeitraum bis zur Umsetzung veranschlagt die Gruppe 1 Jahr.
- **Regensburg als Zentrum für die Kalligrafie etablieren**
 - Kalligrafie wird von der UNESCO als immaterielles Weltkulturerbe geführt. Kalligrafie ist – kulturenübergreifend – Migrationsarbeit.
 - Regensburg weist eine große Tradition auf: Kloster Emmeram, Kloster Prüfening, B. Furtmeyr, H.G. Parisius.
 - Kalligrafie in seiner zeitgemäßen Ausprägung kann
 - ein Alleinstellungsmerkmal für Regensburg bedeuten,
 - kulturelle Identität stiften und
 - speziell auf Regensburg zugeschnitten werden.
- **Kulturkoordination Uni-Stadt**
 - Die Hochschulen werden eine immer größere Rolle im Kulturleben einnehmen.

Darstellende Kunst / Theater

(Alexandra Karabelas, Susanne Senke-Hofer, Anne Clausen, Michael Plank, Hans Krottenthaler, Uwe Hering)

Kultur entwickelt und zeigt sich nicht nur in Artefakten wie dem Buch, dem Film, der Malerei, dem Gedicht, sondern wird auch in Aufführungen und Performances hervorgebracht.

- Die große Szene der freien darstellenden Kunst in Regensburg erachtet daher als ihren wichtigsten und dringlichsten Wunsch, in der Regensburger Kulturpolitik in Zukunft grundsätzlich Transparenz herzustellen bei der Vergabe von Fördergeldern. Herstellen lässt sich Transparenz durch eine strukturierte Förderung im Bereich der Darstellenden Kunst, wie sie in anderen bayerischen Städten, insbesondere in Nürnberg und in München, bereits üblich und in Regensburg noch nicht etabliert ist. Strukturierte Förderung heißt, dass, für das Schauspiel und den Tanzbereich zwischen einer allgemeinen Projektförderung, einer Impulsförderung und einer institutionellen Förderung unterschieden wird. Jede Maßnahme wird mit einem Budget ausgestattet, das beantragt und von einer anerkannten Instanz respektive Jury nach klar festgelegten und einsehbaren Kriterien beantragt werden kann. Diese Anstrengung würde sich lohnen, da mit ihr eine klare Bestandaufnahme und Definitionsaufforderung verbunden wäre, heißt: Wer handelt als kulturelle Institution, welche festen freien Projektensembles gibt es, wie viele freie Theatergruppen? Welcher Regisseur, Choreograf, Tänzer, Schauspieler muss sich in der Stadt auch einmal entwickeln dürfen, welche Kunstform bedarf aufgrund qualitativer Vorarbeit einer sie nach vorne bringenden Impulsförderung, weil sie unter den gegebenen Umständen längst an ihre Grenzen gekommen ist und sich ansonsten damit auseinandersetzen muss, sich auswärts weiterzuentwickeln. Konkrete Beispiele für eine Impulsförderung wären ein Tanzplan Regensburg für die hiesige freie zeitgenössische Szene oder eine institutionelle Förderung für freie Theater.
- Der zweite Wunsch der Themengruppe Darstellende Kunst beinhaltet die Einrichtung einer Koordinations- und Informationsplattform für alle Sparten der Darstellenden Kunst in Regensburg im Internet sowie den Printmedien. Dieses Informations-Netzwerk würde die Akteure, ihre Veranstaltungen und zusätzlichen Angebote wie Workshops, Vorträge, Lectures bündeln, auf einen Blick und Klick zugänglich machen, Hierarchien abbauen, da Stadttheater-Angebote neben Vorstellungen aus der freien Szene stehen, und die Teilnahme am Kunst- und Kulturgesehen untereinander erhöhen. Auf diese Weise könnten auch in finanzieller Hinsicht insbesondere im PR-Bereich Synergieeffekte entwickelt und genutzt werden, wo sich bislang jeder Einzelne mit hohen Kosten herumschlagen muss. Dies impliziert die Entwicklung einer nutzbaren Infrastruktur im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.
- Drittens sieht die Themengruppe „Darstellende Kunst“ eine starke Notwendigkeit in der Schaffung von Räumen und Einrichtungen für Austausch, Proben und adäquate Auftritte in einem zentralen Kunst- und Kulturzentrum, das von allen freien Gruppen jeglicher professioneller Graduierung

nach dem Vergabevorbild des Friedrichshafener Graf-Zeppelin-Hauses an städtische Kulturvereine und -gruppen genutzt werden darf.

- Auf diese Weise eröffnen sich neue Handlungsmöglichkeiten: Aus den besten Performances könnte ein Spielplan zusammengestellt werden, der den Fokus auf die Kunst stärkt und damit die Qualitätsentwicklung in der freien Tanz- und Theaterszene vorantreibt. Darüber hinaus wären gänzlich neue Formate möglich: ein Wettbewerb unter Schülertheatern, das kleine Kammerstück die ganze Nacht etc. Ein solcher Ort wäre für Sponsoren attraktiv und würde die Sichtweise verändern, nach der bis jetzt die kulturellen Aktivitäten der freien darstellenden Kunst in Regensburg durch starke Separierung der Orte und das Fehlen kostengünstiger Bühnen für rund 100 bzw. 300 Zuschauer immer noch vorwiegend unter sozialen Gesichtspunkten in der Öffentlichkeit formuliert werden, als „Theater mit Behinderten“, als „Theater mit Schülern“, als „Theater mit sozial Schwachen“, als „Theater von Studenten“.
- Als letzten Punkt diskutierte die Themengruppe eine neue Kommunikationsstruktur zwischen den Künstlern und Kulturschaffenden und der politischen und Verwaltungsebene, da übergreifend die Erfahrung formuliert wurde, dass weder die Bedürfnisse, Inhalte oder Entwicklungen in der Kunstszene intern substantiell auf Gehör stoßen, noch dass dort ein gesteigertes Informations- oder Kommunikationsbedürfnis besteht. In diesem Zusammenhang könnte die Berufung unabhängiger Kultur-Scouts für die einzelnen Sparten und eines unabhängigen Kulturkoordinators, der für beide Seiten, die Politik und Verwaltung und die Künstler, als Ansprechpartner und Netzwerker zur Verfügung steht und die Interessen der Kulturschaffenden mitvertreten würde. Der Kultur-Scout erarbeitet sich inhaltliche Kompetenz in dem Sinne, als er sich auf dem Laufenden hält, was die einzelnen qualitativ leisten und an Unterstützung benötigen.

Eine regionale Kunst- und Kulturmetropole nach dem Vorbild Nürnberg könnte Regensburg aufgrund der in der Stadt lebenden Akteure in der freien Darstellenden Kunst sein, weil das Potenzial sich längst gezeigt hat. Man muss es nun nur noch anerkennen.

Architektur / Denkmalpflege / Stadtentwicklung

(Susanne Hauer, Katharina Brunner, Michael Kroll, Dr. Alexander Löhr, Jonas Doerfler, Reiner Schmidt, Dr. Martin Dallmeier, Bernd Rohloff, Dr. Werner Chrobak, Matthias Ripp)

Den Arbeitsgruppenmitgliedern war es wichtig, die vermeintlichen Unvereinbarkeiten zwischen Architektur/Stadtentwicklung und Denkmalpflege zu überwinden und vielmehr die inhaltlichen Aspekte der Denkmalpflege als Basis für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung herauszustellen, deren gebaute Ergebnisse in einer zeitgenössischen Architektur sichtbar werden. Architektur ist gleichzeitig Teil von und Raum für Kultur.

• **Neue Räume für Kunst und Kultur in Regensburg**

- Was ist zu tun? Interdisziplinäre Untersuchung von möglichen Standorten in allen fünf Stadtgebieten für die Schaffung von Begegnungs-, Arbeits-, Wohn- und Veranstaltungsräumen für alle Kunstsparten durch die Stadtverwaltung (z.B. Schlachthof, Baustadel Unterer Wöhrd, Kasernenstandorte, Bahnareale, Donaumarkt, Österreicher Stadel).
- Ergebnis: Schaffung einer fundierten und übersichtlichen Grundlage, damit sich verschiedene Initiativen für die Realisierung solcher Kulturzentren bei der Stadt bewerben können. Diese Grundlage ist die Basis für selbstverantwortliches Handeln der Kulturschaffenden.
- Verantwortung: Stadtverwaltung und / oder externer Gutachter.
- Unterstützung: politische Ebene.
- Zeitkorridor: Vorlage eines Zwischenergebnisses nach sechs Monaten, dann Gespräch mit Kulturschaffenden.

• **Förderung von neuen Wohn- und Lebensformen.**

- Was ist zu tun? Der demografische, soziale und wirtschaftliche Wandel erfordert neue Lösungsansätze in der Wohnungspolitik: Berücksichtigung von Kultur- und Baugenossenschaften sowie Baugruppen bei der Grundstücksvergabe und der Ausweisung von Baugebieten. Schaffung einer Informations- und Koordinationsstelle in der Stadtverwaltung.
- Ergebnis: Vielfalt in der Baukultur, Schaffung von sozial verträglichen Wohnräumen und lebendigen Stadtquartieren; Förderung der „Kreativwirtschaft“; Steigerung der Attraktivität des Standortes bei gleichzeitiger Erwirtschaftung einer sozialen Rendite.
- Verantwortung: Planungs- und Baureferat, Kulturreferat, Wirtschaftsreferat, D2, D3.
- Unterstützung: Soziale Initiativen, Architekturkreis, Hochschule, Universität und gemeinnützige Akteure der Wohnungswirtschaft.
- Zeitkorridor: sofort.

- **Konzept für Kunst im öffentlichen Raum.**
 - Was ist zu tun? Bestandsaufnahme bestehender Gegenwartskunst im öffentlichen Raum unter Beteiligung von Stadtverwaltung, Bürgern und Kulturschaffenden. Veröffentlichung und ständige Aktualisierung eines Kunstführers; Etablierung eines Festivals oder regelmäßiger Workshops.
 - Ergebnis: Bereicherung des Stadtbildes; Förderung der Kultursparten.
 - Verantwortung: Stadtverwaltung.
 - Unterstützung: Kunstkommission (nach Vorbild des Gestaltungsbeirats); Künstler.
 - Zeitkorridor: Sofort, laufende Aktualisierung.
- **Bau- und Stadtentwicklungszentrum**
 - Was ist zu tun? Informations-, Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude errichten und unterhalten – als Pendant zum Besucherzentrum Welterbe Regensburg.
 - Ergebnis: Öffentlichkeitswirksame, auch überregional wahrnehmbare, Informationen und Anregungen zu zukunftsfähiger Stadtentwicklung und zeitgenössischer Architektur. Schwerpunkte: Energie, Nachhaltigkeit, Verkehr, Wohnkonzepte. Ziel: Stärkung des urbanen Lebensraumes. Außerdem Bauherrenberatung in Vorträgen und Seminaren sowie Architekturvermittlung (auch in Schulen).
 - Verantwortung: Stadtverwaltung.
 - Unterstützung: Berufsverbände, Vereine, Hochschule, Bauwirtschaft, Denkmalpflege.
 - Zeitkorridor: mittel, drei Jahre.
- **Welterbe- / Denkmaldokumentation**
 - Was ist zu tun? Überarbeitung und ständige Aktualisierung der Denkmal-Datenbank im Internet (Fehler bereinigen, inhaltlich ergänzen und neu strukturieren). Inhaltlich wie formal erneuerte und ergänzte Denkmal-Beschriftung im Stadtraum. Den zu überarbeitenden Baualtersplan digitalisieren, mit Verknüpfung aller Informationen (Abbildungen, Detailaufnahmen, Bauakten und sonstige Quellen) in einer Baualtersplan-Datenbank.
 - Ergebnis: Allgemeine und frei zugängliche Informationen zu allen Regensburger Denkmälern.
 - Verantwortung: Kulturreferat.
 - Unterstützung: Landesdenkmalamt; Planende Architekten.
 - Ressourcen: Archivbestände, aktuelle Fachliteratur, Fachpersonal (Historiker, Kunsthistoriker, Bauforscher).
 - Finanzierung: Bund (vgl. UNESCO-Welterbekonvention, Artikel 5 d), Welterbe Kulturfonds Regensburg, die Förderer e.V. (www.welterbe-kulturfonds-regensburg.de), Deutsche Digitale Bibliothek (www.deutsche-digitale-bibliothek.de).
 - Zeitkorridor: ab sofort

- **Temporäre Zwischennutzung ermöglichen**
 - Was ist zu tun? Zur-Verfügung-Stellen von temporär nutzbaren Räumen für kulturelle Aktivitäten: Bestandsaufnahme, Einsetzen eines Ansprechpartners für Interessenten und Koordination durch Stadtverwaltung.
 - Ergebnis: Erweiterung des Raumangebots für Ausstellungen Veranstaltungen für die Kulturschaffenden und Kulturrezipienten auf kostengünstige Weise. Zusätzlich: Steigerung der Attraktivität der (verwaisten) Stadträume.
 - Verantwortung: Stadtverwaltung.
 - Unterstützung: Kultur-Scout (neu zu schaffen), Altstadtkümmerner, Künstler, Haus- und Grundbesitzervereine, Stadtmarketing, Hochschule.
 - Zeitkorridor: kurzfristig.

- **Kulturpark – Regensburger „Tollwood“-Gelände**
 - Was ist zu tun? Schaffung eines parkähnlichen Raumes für Freizeit- und Kulturaktivitäten von und für Jugendlichen. Erarbeitung eines pädagogischen Konzepts als Pendant zum W1 – Zentrum für junge Kultur. Ermittlung eines Nutzungsprogramms gemeinsam mit Kulturschaffenden und Stadtjugendring; Standortuntersuchung durch Verwaltung (z.B. Gleisdreieck, Pürklgut).
 - Ergebnis: Förderung der Jugendkultur und der interkulturellen Begegnung; Verlagerung der Eventkultur aus der Altstadt.
 - Verantwortung: Stadtverwaltung und Stadtjugendring.

Bildende Kunst / Museen

(Prof. Dr. Birgit Eiglsperger, Renate Christin, Nadja Plagens, Ursula Zitzelsberger, Annette Kurella, Julia Weigl, Werner Ziegler, Prof. Dr. Manfred G. Dinnes, Prof. Dr. Christof Wagner, Jakob Friedl, Peter Giggelberger, Prof. Dr. Walter Rieger)

- Eine digitale **Kommunikationsplattform** vernetzt Mitglieder und repräsentiert das kulturelle Geschehen nach außen. Die Plattform soll Raum für den Informationsaustausch zu Themenbereichen wie Ateliermietung, Ideen- und Projektplanung, Zwischennutzung, Materialtausch, Kompetenzschnittstellen, Sponsoren und städtische, sowie staatliche Förderungen ermöglichen und verstärken. Die Plattform beinhaltet einzelne Kulturschaffenden- und Künstlerprofile, sowie ein regionales Künstlerarchiv.
- Ein **Archiv der regionalen Künstler** (digital) ermöglicht die Recherche zu und Vermarktung von Künstlern aus der Region. Persönliche und inhaltliche Profile, sowie eine Werkübersicht werden hier redaktionell verwaltet und Interessierten zugänglich gemacht.
- Um die freie künstlerische Entfaltung zu ermöglichen, wird eine große Anzahl kostengünstiger, gut zugänglicher und langfristig zu vermietender **Atelierräume** zur Verfügung gestellt. Die Räume sind sowohl vereinzelt, als auch gebündelt in verschiedenen Stadtteilen verortet, z.B. in den leerstehenden Gebäuden (Kaserne, Schlachthof etc.).
- **Temporäre Zwischennutzungen** von Leerstand wird von der Stadtverwaltung in ideeller und finanzieller Hinsicht unterstützt.
- Kunst- und Kulturprojekte sollen auch außerhalb der Innenstadt stattfinden, also in die **verschiedenen Stadtteile** Regensburgs getragen werden. Das Ziel ist, dem demokratischen Wandel gerecht zu werden und neue Kulturen zu integrieren. Sozialarbeit, Bildung, Kultur und Kunst können Hand in Hand gehen.
- Regelmäßig **neu aufgestellte Gremien** vergeben Fördermittel und Aufträge (z.B. Kunst am Bau).
- **Die Auffassung von Kunst im öffentlicher Raum** wird erweitert um ein prozessorientiertes Bearbeiten unterschiedlichster künstlerischer und gesellschaftlicher Fragestellungen, um die unmittelbare Auseinandersetzung zwischen Künstlern, Bürgern und Verwaltung Fachpublikum zu ermöglichen. Der diskursive Dialog wird gefördert.
- **Freiräume und öffentliche Experimentierflächen werden geschaffen:** So könnte z.B. der geplante Europabrunnen unter künstlerischer Regie und unter Miteinbeziehung unterschiedlichster Akteure dauerhaft in eine unterirdische „Stadtforschungsstation“ und eine Plattform für neue künstlerische Formen und Ausdrucksweisen transformiert werden. Durch kollektive Zusammenarbeit kann Kunst, Kultur und wandelbare Architektur z.B. speziell an diesem Ort alle Bevölkerungsschichten im Alltag erreichen und sich situationsbedingt und abseits von Repräsentationszwängen permanent neu und frei generieren.

- Die Freie Szene erhält eine erhöhte, transparente **Förderung** (+30%) aus dem Kulturfonds. Die Stadt vermittelt Kulturschaffende und künstlerische Projekte gezielt an Förderer und Drittmittelvergeber. Die Förderung basiert auf **Demokratie, Transparenz und Nachhaltigkeit**. Die verschiedenen Kultureinrichtungen /Kultursparten agieren gleichberechtigt und sind auch in ihrer Förderung gleichwertig zu behandeln. Es gibt keine Sparte, die wichtiger sein kann als andere. (Hintergrund: Zurückstellung der Museumssanierung zugunsten der Renovierung des Stadttheaters bzw. aktuell der Einrichtung eines Hauses der Musik).
- Die Stadt macht es sich zur Aufgabe, neue **Stiftungen** zu ermöglichen und bestehende Stiftungen durch stadtinterne Kompetenzen (Marketing etc.) zu fördern.
- Es entsteht ein **kleinteilig gegliedertes interdisziplinäres Kulturzentrum mit Kunsthalle** (z.B. Donaumarkt) die Raum für wechselnde zeitgenössische Ausstellungen, eine internationale Künstlerresidenz und eine kunstgeschichtliche und ausstellungstheoretische, Bibliothek bietet, sowie eine eigene Sammlung von Katalogen regionaler Künstler/innen. Ausstellungsthemen werden hier durch ein spartenübergreifendes Programm reflektiert und kontextualisiert. Ein breites transformatives Vermittlungsprogramm bildet die Schnittstelle zwischen Institution, Künstlern und der Öffentlichkeit. Bestehende Museen werden durch angemessen große Ausstellungsflächen mit zeitgemäßer Technik und Infrastruktur entlastet, die auch anspruchsvolle Ausstellungen ermöglichen (Publikumsmagneten) und Regensburg nicht nur als ein Denkmal bedeutender historischer Architektur auszeichnet. Dass diese hohe Qualität sich nicht auf die Vergangenheit beschränkt, belegen die zeitgenössischen Programme / Programme zur aktuellen Kunst.
- **Alle Museen** in der Stadt Regensburg werden in ihrem **Bildungsauftrag** zunehmend unterstützt und gefördert. Das **Kunstforum Ostdeutsche Galerie** erarbeitet seine Alleinstellungsmerkmale und richtet sich als neue, offene Kontaktzone ein. Die **Städtische Galerie Leerer Beutel** definiert ihre Rolle klar und bietet regionalen Künstlern eine Bühne für eine breite Öffentlichkeit. Es werden für die einzelnen Institutionen neue, **funktionsstüchtige Depoträume mit ausreichenden Kapazitäten auch für Neuerwerbungen** geschaffen, die der Öffentlichkeit durch verschiedene Vermittlungsaktionen regelmäßig zugänglich gemacht werden.

Internet / Film / Medienkultur

(Susanne Schießl, Insa Wiese, Matthias Segerer, Chris Wittkowsky, Erich Renz, Mathias Wagner, Michael Flieg, Oskar Siebert)

Grundsätzliches

Internet/Film/Medienkultur sind sehr schnelllebige Formate.

Zeitgemäßes, spontanes, tagesaktuelles Handeln ist hier besonders wichtig!

Direktere und unkompliziertere Kommunikationswege und Entscheidungsmöglichkeiten bei der Stadt für schnelleres und flexibleres Reagieren.

- **Problem 1: unstrukturierte, unvernetzte, einseitige Infos**
 - Stadt weiß kaum etwas von der aktuellen Kulturszene, geht nicht aktiv auf Künstler zu.
 - Viele Prozesse sind sehr bürokratisch und langwierig!!!
 - Die Künstler sind zu wenig untereinander vernetzt.

⇒ Es mangelt an einer schnellen und effizienten Infrastruktur für Kultur, dies behindert das schnelllebige Format der neuen Medien!
- **Problem 2: Raummangel – Künstler haben kaum Möglichkeiten kostengünstig an erforderliche Räume zu gelangen.**
- **Problem 3: unzulängliche Förderung, d.h. zu wenig Geld, welche einerseits zu unflexibel ist, andererseits zu wenig Planungssicherheit für etablierte Projekte bietet**

Unsere Visionen und Lösungsansätze:

- **Zu Problem 1:**
 - Einrichtung eines Kultur-Scout- und Koordinationsteams

Eigenschaften des Scouts:

Er muss unabhängig und dennoch von der Stadt als Experte akzeptiert sein, denn er soll die Funktion eines Beraters haben und fungiert als Vermittler zwischen Kulturschaffenden und Stadt.

Seine Aufgaben bestehen in der Recherche aktueller kultureller Strömungen und der Informationspflicht über diese an alle (Kulturschaffende und Stadt).

Gut wäre, wenn er eine kleine Pressestelle hätte und ein kleines Koordinationsteam.

- sofortige Einrichtung einer Online-Plattform für Kultur

Eine geeignete Lösung wäre eine Plattform im Internet, die wie ein Künstlerpool funktioniert, auf der sich Künstler und Kulturschaffende und Organisationen vorstellen und präsentieren, sich untereinander austauschen und geeignete Partner für z.B. interaktive Projekte finden können (eine Art Facebook für Kultur). Verantwortlich hierfür ist die Stadt Regensburg (Kulturreferat), welche die Plattform auch finanziert und die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung stellt.

Die Kulturszene unterstützt die Plattform durch Informationspflege, die Stadt durch Aufklärung über Förderwege, Räume, Material, Kontakte. Auch kulturinteressierte Institutionen können ihren Teil dazu beitragen.

Idealerweise wird diese Plattform vom Kultur-Scout redaktionell betreut.

- **Zu Problem 2: Raum für Künstler zur Verfügung stellen**

- Einrichtung eines Kulturzentrums

Es fehlt ein Kulturzentrum mit verschiedenen Einrichtungen im Größenverhältnis Kulturspeicher (600-800 Leute) mit Ausstellungsräumlichkeiten sowie einem Saal für Veranstaltungen und Konzerte, ein Haus, in dem Kulturschaffenden kleinere und größere Räume zur Verfügung gestellt werden.

- Leerstehende Areale, Häuser oder Räume zur temporären Nutzung freigeben

Frage bei allen leerstehenden Räumen / Arealen: Gibt es hier Zwischennutzungspotential?

Platz für Ateliers, Übungsräume, Produktionsflächen schaffen, ebenso wie für Ausstellungen, Konzerte und Events.

- Gewisse Areale bewusst auch dauerhaft für Kunst und Kultur urbar machen

Kulturschaffende bekommen öffentlichen Raum zur Verfügung gestellt, für Veranstaltungen oder als Arbeitsraum ⇒ Planungssicherheit für Künstler!

- Befreiung von Saalmieten bzw. kostengünstigere Angebote für Kulturprojekte

Auslagerung von Zuständigkeiten und Vergaberechten in GmbHs bedeutet Saalmietenerhöhung. Wir fordern: bezahlbare Preise für Kultur statt ständiger Preiserhöhungen!

- **Zu Problem 3:**

- Transparenz der Fördermittel!

Informationspflicht mit Begründung

- Eine Art zweigleisige Förderung, die beiden Strömungen gerecht wird:
 - Institutionelle Förderung > <... Verfügungsfonds für kleinere Projekte
 - Langfristige Planung, Planungssicherheit .. > <... kurzfristig, flexibel (spontane, kl. Projekte)
 - Leuchttürme & Mainstream-Events > <... kleine / freie Kunst und Kultur
- Einrichtung eines Verfügungstopfs für spontane Projekte
 - Unbürokratischere Handhabung und wesentlich mehr Budget. Dadurch sollen auch kleinere Projekte Möglichkeiten einer Förderung bekommen.
- Problem private Vorstreckung von Geldern
 - a) Vorfinanzierung kaum zu stemmen
 - Früher hat eine Vertragserfüllungsbürgschaft gereicht, jetzt wird auch noch eine Auszahlungsbürgschaft verlangt. Dies ist wegen fehlender Liquidität für die Kulturschaffenden finanziell kaum zu stemmen und muss unbedingt wieder einfacher gestaltet werden!
 - b) Genehmigungen kommen viel zu spät
 - Der Kulturschaffende muss aus eigener Tasche vorfinanzieren, ohne vorher zu wissen, ob eine Veranstaltung überhaupt zustande kommt bzw. ob er Fördermittel bekommt oder nicht. Dies bedeutet einen enormen finanziellen Druck für die jeweiligen Antragsteller und die Frage, ob sich eine Veranstaltungsorganisation überhaupt lohnt.
 - ⇒ Mehr Planungssicherheit durch frühere Zusagen oder Ablehnungen.
 - c) Manche Stiftungen und städtische Förderungen schließen sich gegenseitig aus
 - Beispiel: Rewag vergibt auch städtische Gelder; da man aber nicht zweimal städtische Gelder bekommen kann, erfolgt automatisch ein Abzug der Gelder der Stadt. Dies muss sich ändern!